

Bildungsgerechtigkeit

Beitrag von „Quittengelee“ vom 28. April 2023 08:53

Hier ein paar Links zum Thema "soziale Ungleichheit manifestiert sich an deutschen Schulen überdurchschnittlich im internationalen Vergleich". Sind zwar schon ein paar Jahre alt, aber offenbar immer noch aktuell und der Aufmerksamkeit würdig.

<https://www.boeckler.de/de/boeckler-im...fe%20zu%20Stufe>.

Die Laufbahn-Entscheidungen am Ende der Grundschulzeit fallen ins Gewicht, weil das dreigliedrige Schulsystem es nur selten ermöglicht, die einmal gefällte zu niedrige Zuweisung zu korrigieren. Zwar wechseln 14 Prozent der Schüler in der Sekundarstufe noch einmal die Schulform. Ein Aufstieg ist jedoch äußerst selten, er gelingt nur 3 Prozent der Schüler. Die Aufteilung in drei Schultypen erweist sich als wichtiger Verstärker der gesellschaftlichen Ungleichheit.

Bei der Studie LAU 5 wurde zudem deutlich: Ein Kind, dessen Vater keinen Schulabschluss hat, muss erheblich besser sein als die anderen, um eine Empfehlung für ein Gymnasium zu bekommen. Es muss ein genauso hohes Leistungsniveau aufweisen wie ein Schüler, der eine Klasse überspringen darf. Hat der Vater Abitur, genügt schon eine Leistung unter dem Durchschnitt.

Oder:

<https://www.bpb.de/themen/bildung...ungleichheiten/>

Zusammenfassend kann die aktuelle Forschungslage so resümiert werden, dass Kinder aus sozial weniger begünstigten Familien im Vergleich zu Kindern aus sozial privilegierten Elternhäusern

- 1. über niedrigere schulische Kompetenzen verfügen,*
- 2. bei gleichen Leistungen von den Lehrkräften schlechter bewertet werden,*
- 3. auch bei gleichen Schulleistungen und Noten geringere Chancen auf den Erhalt einer Gymnasialempfehlung haben und*
- 4. bei gleichen Leistungen seltener auf ein Gymnasium wechseln (Dumont, Maaz, Neumann & Becker, 2014; Maaz & Nagy, 2009).*

Ansätze, dies bereits in der Lehrkräfte-Ausbildung zu berücksichtigen z.B. hier:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-proj...und-fortbildung>

Um sozial benachteiligten Schüler:innen lernförderlich zu begegnen, ihre Potenziale zu heben, ihnen Selbstwirksamkeit und soziale Eingebundenheit zu vermitteln, bedarf es der Gestaltung habitussensibler Beziehungen.

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 28. April 2023 09:44

Ich wollte schon immer mal wissen, wie die herausfinden, dass gleiche Leistungen bei Kindern ohne privilegierte Elternhäuser schlechter bewertet werden. Ich kann ja nur für mich sprechen, aber in der Regel weiß ich überhaupt nicht, was die Eltern beruflich machen. Und vom Erscheinungsbild auf dem Elternsprechtage kann man in keiner Weise auf den Bildungshintergrund schließen. Vor mir saß da schon eine wild Kaugummi, furchtbar kitschig aufgebrezelte Tussi mit mit dämmlich wirkender Ausdrucksweise, die tatsächlich Ärztin war

Beitrag von „fossi74“ vom 28. April 2023 09:50

Ich glaube, es ist ein Fehler, von der Arzteigenschaft auf hohen Intellekt zu schließen. Man kann die dabei geforderten Leistungen problemlos auch durch großen Fleiß erbringen. „Mit dem Arsch studieren“ sagt man dazu.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 28. April 2023 10:01

[Eine weitere Studie](#) als Ergänzung/als weitere Perspektive zum Thema.

Ich muss selbst mal in Ruhe die verschiedenen Studien vergleichend lesen.

Beitrag von „Websheriff“ vom 28. April 2023 10:04

 [Zitat von Ichbindannmalweg](#)

vom Erscheinungsbild auf dem Elternsprechtag kann man in keiner Weise auf den Bildungshintergrund schließen. Vor mir saß da schon eine wild Kaugummi, furchtbar kitschig aufgebrezelte Tussi mit mit dämmlich wirkender Ausdrucksweise, die tatsächlich

... Lehrerin war ...

... und "mit dem Arsch studiert" haben mag ...

Beitrag von „fossi74“ vom 28. April 2023 10:19

Ja, gibts auch. Ich hab so eine in der Verwandtschaft.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 28. April 2023 10:48

[Zitat von Websheriff](#)

... Lehrerin war ...

... und "mit dem Arsch studiert" haben mag ...

Ok, wer war jetzt der Kommilitone, mit dem sie studiert hat und warum ist/war er ein Arsch?

Beitrag von „Antimon“ vom 28. April 2023 10:52

[Zitat von Ichbindannmalweg](#)

Ich kann ja nur für mich sprechen, aber in der Regel weiß ich überhaupt nicht, was die Eltern beruflich machen.


Es ist vor allem an den Primarschulen absolut üblich, dass die Klassenlehrperson das weiss. Ich weiss es selbst als Fachlehrperson in der Sek II. Unsere SuS füllen in der 1. Klasse Biographieblätter aus, die in den Rundlauf gehen. Zudem habe ich in den 4 Jahren so viele Gelegenheiten mit den Jugendlichen zu tratschen, dass ich es allein daher schon weiss. Das gibt's bei uns noch häufig, dass man mal nachfragt, warum jemand ständig müde ist oder morgens zur 1. Lektion chronisch zu spät kommt. Und siehe da, der 16jährige kocht daheim für 3 Geschwister weil die Eltern Vollzeit arbeiten gehen. Dann kannst du dir natürlich grundsätzlich das Einzugsgebiet deiner Schule anschauen, dazu gibt es öffentlich verfügbare Statistiken. Ich habe original schon den Satz von einer italienischstämmigen Mutter gehört: "Am Progymnasium hiess es, das sei halt so, dass die Italiener kein richtiges Deutsch können." Natürlich ist das nur eine Seite der Geschichte, aber wie heisst es so schön ... irgendwas Wahres wird schon auch dran sein. Ich finde es erstaunlich, mit welcher Vehemenz und Empörung manche versuchen, das kleinzureden. Als seien wir alle vollkommen unschuldig an der Situation, die kam so vom Himmel gefallen.

Beitrag von „fossi74“ vom 28. April 2023 11:14

Meine Große musste letztes Jahr in Deutsch „Bewerbungen“ schreiben. Also das, was ihre Lehrerin, die in ihrem Leben noch keine richtige Bewerbung geschrieben hat, dafür hält. Ganz wichtig im Lebenslauf: Der Beruf der Eltern. Sie hat dann „Produktionshelfer“ und „Fachkraft in der Systemgastronomie“ reingeschrieben.

Beitrag von „Antimon“ vom 28. April 2023 11:46

Ich habe meiner eigenen Klasse empfohlen die Biographieblätter an diesen Stellen nicht auszufüllen. Ich finde es unverschämt, dass wir pauschal danach fragen. Zeigt aber, wie "wichtig" diese Informationen einigen doch erscheinen.

Ich habe mich auch ziemlich geärgert, dass ich diese Angaben beim Migrationsamt machen musste. Was waren die Eltern von Beruf, was haben die Brüder gelernt... Freunde, das geht euch einen scheiss an, die Eltern sind tot und die Brüder wollen hier nicht eingebürgert werden. Sagste in der Situation natürlich nicht. 

Beitrag von „Websheriff“ vom 28. April 2023 11:53

Anekdote zur Bildungsgerechtigkeit:

Einer meiner Neffen war Ausbildungsleiter bei einer bei einem bekannten Maschinenbauunternehmen. Er bot mir drei Ausbildungsstellen für Schüler*innen, die nach Sek 1 eine Ausbildung anstrebten. Da es mir widerstrebt, Gymnasiasten unbotmäßig zu motivieren, gab ich dies an die Berufsbildungskoordinatorinnen zweier benachbarter Gesamtschulen.

Von einer dieser Gesamtschulen kam bei meinem Neffen keine einzige Bewerbung an; von der zweiten erreichten ihn einige, die sich aber nur hinsichtlich der persönlichen Daten unterschieden und keine weiteren Anlagen enthielten (Zeugnisse, Praktikanachweise etc.). Alle Bewerber*innen wurden trotzdem eingeladen. Es erschien nur einer. Dieser hatte keinerlei Unterlagen dabei, obwohl im Einladungsschreiben darauf verwiesen war.

Im Verlaufe des Gesprächs ergab sich, dass eine Lehrerin sämtliche Bewerbungsschreiben für die interessierten Schüler*innen eigenständig verfasst hatte, dabei immer dieselbe Vorlage benutzt, nur die persönlichen Daten geändert und die Bewerbungen mit Zustimmung und im Namen Schüler*innen per Email versandt hatte.

frei nach Kant:

Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, eine Lehrperson, die für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt usw., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken und zu handeln; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen. Dass der bei weitem größte Teil der Menschen den Schritt zur Mündigkeit, außer dem dass er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich halte: dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben.

Wozu also Bildung, geschweige denn Bildungsgerechtigkeit!

Beitrag von „fossi74“ vom 28. April 2023 12:32

Zitat von Antimon

Ich habe mich auch ziemlich geärgert, dass ich diese Angaben beim Migrationsamt machen musste. Was waren die Eltern von Beruf, was haben die Brüder gelernt... Freunde, das geht euch einen scheiss an, die Eltern sind tot und die Brüder wollen hier nicht eingebürgert werden. Sagste in der Situation natürlich nicht.



Ja, aber vielleicht holst du deine Brüder nach, wenn sie sehen, wie toll es in der Schweiz ist.



Beitrag von „mjisw“ vom 28. April 2023 13:02

Zitat von fossi74

Man kann die dabei geforderten Leistungen **problemlos** auch durch großen Fleiß erbringen. „Mit dem Arsch studieren“ sagt man dazu.

Da würde dir wahrscheinlich fast jeder Medizinstudent der Welt widersprechen. Nach dem, was mir bekannt ist, ist ein Medizinstudium quasi ein Vollzeitjob (auf welches andere Studium trifft das sonst zu?). Etliche Stunden Lernen am Tag ist sicherlich nicht einfach zu bewältigen und erfordert gewisse kognitive Fähigkeiten (alleine schon, um das alles unter einen Hut zu bringen, zu koordinieren und zu selektieren). Gut möglich, dass es auch für einen durchschnittlich Begabten mit extrem viel Fließ und Disziplin machbar ist, aber bestimmt nicht problemlos.

Da wir beide keine Mediziner sind, würde ich vermuten, können wir uns da auch kein abschließendes Urteil erlauben.

Ich glaube aber, dass ein anderer Punkt zur Erklärung des hier geschilderten Verhaltens deutlich besser taugt: Intelligenz und Sozialisation sind zwei voneinander (weitgehend) unabhängige Größen. Kurz gesagt: Jemand kann sich teilweise wie der letzte Mensch benehmen und dabei trotzdem überdurchschnittlich intelligent sein. Wenn die Person im Rahmen ihrer frühkindlichen Sozialisation dieses Verhalten habitualisiert hat, ist es später sicherlich durchaus schwierig, es komplett wieder abzulegen.

Beitrag von „Caro07“ vom 28. April 2023 13:08

Zitat von Ichbindannmalweg

Ich wollte schon immer mal wissen, wie die herausfinden, dass gleiche Leistungen bei Kindern ohne privilegierte Elternhäuser schlechter bewertet werden.

Da gibt es doch so Internetumfragen von Studenten, wo man suggestiv Namen bestimmte Eigenschaften/Lernergebnisse zuordnen muss. Ich bin mir nicht sicher, ob solche Studien astrein sind und einer Wissenschaftlichkeit genügen. Das sind fiktive, unrealistische Situationen, die in ähnlicher Manier abgefragt werden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass hier reale Situationen solide analysiert werden.

Denn die Frage ist doch: Wie wird es in der Realität gemacht? Da sieht man das einzelne Kind als Person, als Schüler bzw. Schülerin und nichts weiter. Bei erbrachter Leistung schaut man die Leistung an.

Wegen des Datenschutzes wissen wir nicht, was die Eltern machen. Wir haben nur Adresse und Telefonnummern und Notfalldaten, die die Eltern angegeben haben. Mich wundert, dass man in der Schweiz etwas Ausführliches ausfüllen muss.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 28. April 2023 13:36

[Ichbindannmalweg](#), der weitere verlinkte Artikel schreibt dazu:

Kinder aus bildungsfernen Familien erhalten bei gleichen Fähigkeiten seltener eine Gymnasialempfehlung von den Lehrkräften als Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern. Verstärkt das die Bildungsgerechtigkeit beim Übergang?

Hartmut Esser: Diese [Tendenz](#) gibt es in der Tat. Deshalb wäre es ratsam, für die Übergangsempfehlung stärker Kriterien heranzuziehen, die die tatsächlichen kognitiven Potenziale abbilden. Diese sind über den gesamten Lebenslauf relativ stabil und weniger abhängig von einer vorübergehenden Verfassung, wie etwa bei den Klausuren oder Noten. Diese zusätzliche Information könnte die Unsicherheit der Lehrkräfte bei den Empfehlungen verringern.

Es ist also möglich, dass eine Lehrperson nicht weiß, ob der Vater studiert hat, aber aufgrund der Kriterien ihrer Leistungsbewertung diejenigen besser bewertet, die bessere Unterstützung erfahren (Bsp: Hefter-Noten als Leistungskontrolle werten)

Edit: wir reden hier ja aller Nas' lang über Leistungsbewertung, daher sind wir sehr sensibilisiert dafür, denke ich. Also jedenfalls denke ich auch nach einigen Jährchen im Dienst immer wieder darüber nach, was genau ich da eigentlich bewerte. Komplexes Thema...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. April 2023 14:24

[Zitat von mjisw](#)

Nach dem, was mir bekannt ist, ist ein Medizinstudium quasi ein Vollzeitjob (auf welches andere Studium trifft das sonst zu?).

Auf jedes Mint-Studium.

Da spricht der Geisteswissenschaftler.

Beitrag von „mjisw“ vom 28. April 2023 14:34

[Zitat von state_of_Trance](#)

Da spricht der Geisteswissenschaftler.

Trifft nicht zu. Allerdings keine zwei MINT-Fächer.

Kenne aber auch genug Leute mit zwei MINT-Fächern, bei denen das nicht zutrifft.

Ich meine, klar muss man teilweise viel machen, aber doch keine acht Stunden jeden Tag (außer Wochenende). Dann dürfte auch kein MINT-Student einen Nebenjob während der Vorlesungszeit haben können.

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 28. April 2023 15:00

Dass fälschlicherweise fremde Leistungen den Kindern zugeschrieben werden, dass glaube ich auch. Das ist in der Tat höchst ungerecht. Dem kann man aber als Lehrkraft doch noch gut entgegen wirken, indem man sicherstellt, dass wichtige Dinge in der Schule angefertigt werden.

Das ist aber was anderes, als „Gleiche Leistungen schlechter zu bewerten“. Ich kann mir nur vorstellen, dass Eltern in entsprechenden Positionen Druck auf Lehrer ausüben, die dann aus Angst die tendenziell bessere Note ziehen. Ein bisschen Spielraum ist ja meist vorhanden. Einschüchterungsversuche beim Elternsprechtag habe ich schon erlebt („Sie wissen sicherlich wer ich bin“).

Aber würde man nicht sogar den Schüler, von dem man weiß, dass er die Leistung alleine erbracht hat, nicht sogar gerne die bessere von zwei möglichen Noten geben? Ist das dann nicht auch ungerecht?

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 28. April 2023 15:41

[Zitat von Antimon](#)

Unsere SuS füllen in der 1. Klasse Biographieblätter aus, die in den Rundlauf gehen.

Wofür ist das gut? Und warum müssen diese Infos an alle?

Beitrag von „Miss Othmar“ vom 28. April 2023 15:53

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

Wofür ist das gut? Und warum müssen diese Infos an alle?

Wir haben eine Schülerdatenbank, da kann man benötigte Informationen nachschlagen. Gottseidank ist die Papierzeit, wo man sich diesem Fall im Sekretariat die Akte ausleihen muss, seit mindestens 15 Jahren vorbei. Und auch wenn SchiLD in NRW eine unkomfortable Lösung ist, einfacher ist das allemal.

Beitrag von „kodi“ vom 28. April 2023 16:05

Eine Erhebung und Speicherung des Berufs der Eltern ist in NRW zum Glück nicht zulässig.

Allerdings ist die Erhebung der Arbeitgeberanschrift zulässig. 😊

Beitrag von „Antimon“ vom 28. April 2023 16:36

Ich könnte jetzt aus dem "Aufreg-Thread" ne ganze Menge Zitate holen, in denen sinngemäss steht "man weiss doch, bei welchen Kindern geholfen wird", "man weiss doch, bei welchen Kindern man mehr helfen muss", "man weiss doch aus dem Elterngespräch, dass ...". Natürlich wisst ihr. Auch wenn es nicht irgendwo explizit steht. Natürlich erzählen die Eltern im Gespräch von der Schichtarbeit wenn's drum geht, wie gut sie jetzt zu Hause helfen können oder nicht. Dass alle hier immer nur das Beste im Sinn haben, daran zweifle ich nicht im geringsten. Warum man aber nicht eingestehen kann, dass man als Lehrperson und auch als Eltern natürlich Teil eines ungerechten Systems ist und dass man nicht sieht, welchen Teil man dazu beiträgt, dass die Dinge sich nicht ändern, das erschliesst sich mir wahrhaftig nicht. Ich glaube ferner, kaum jemand hat meinen ersten Beitrag zum Thema Hausaufgaben im "Aufreg-Thread" wirklich zu Ende gelesen. Da hing noch ein Zitat von [Quittengelee](#) an, die meinte, es könnte ja einen Grund geben, dass es in Bayern besser geht, als anderswo. Ich schrieb, ja das kann ich mir auch vorstellen, wenn dort die Lehrpersonen die Hausaufgaben, die sie aufgeben, wenigstens verpflichtend kontrollieren. Infolge wurde ich insbesondere von mehreren Lehrpersonen aus Bayern fast gelyncht.

[Caro07](#) Ich stimme dir absolut zu bezüglich der Vermutung, dass viele bildungswissenschaftliche Erhebungen methodisch nicht sauber sind. Wann immer es um menschliches Verhalten und soziale Strukturen geht, ist es sehr schwierig, Kausalitäten herzustellen. Man kann verschiedene Korrelationen sehen, die unterschiedlich stark ausfallen und daraus Rückschlüsse ziehen. Und wir wissen alle, dass verschiedenste Gruppierungen jeweils unterschiedliche Motivationen haben, dass die Korrelationen in ihrem Sinne interpretiert werden. Uns Lehrpersonen eingeschlossen. [Quittengelee](#) wird eher an die Studien "glauben", die zeigen, dass ein stark differenziertes System schlecht im Sinne der Bildungsgerechtigkeit ist, ich werde eher an die Studien "glauben", die das Gegenteil zeigen. Weil es in meiner anekdotischen Welt Sinn macht.

Was man aber in Situationen, in denen es noch eine Übertrittsempfehlung gibt (scheint in einigen BL in Deutschland noch der Fall zu sein, bei uns sowieso) ganz sicher herausfinden kann ist, wie häufig bei formaler Erfüllung der jeweiligen Bedingungen diese oder jene Empfehlung ausgesprochen wurde. Jugendliche, die bei uns im Baselland am Progymnasium ein Zeugnis mit einer 4.0 im Schnitt haben, haben sich formal für den Übertritt in die gymnasiale Oberstufe

qualifiziert. Ich kann dir allein aus persönlicher Erfahrung an meiner Schule schon versichert, dass mit dieser Qualifikation aber verdächtig viele Kinder aus Migranten- und Arbeiterfamilien an der Fachmittelschule landen. Ob es am Ende die Lehrpersonen sind, die auf die Eltern einreden oder die Eltern selbst sich nicht getrauen, die Kinder ans Gymnasium zu schicken ... keine Ahnung. Bei dem Prozess bin ich ja nicht dabei, ich sehe nur das Resultat. Eine messbare Tatsache ist auch das Ding mit der Übertrittsprüfung in Zürich und der bezahlten Nachhilfe. Ich habe ein Jahr Aargau gearbeitet als es dort auch noch eine Abschlussprüfung an der Bezirksschule gab. Da sind dann Kinder reicher Eltern mit sehr viel Druck und natürlich Geld für die externe Unterstützung ans Gymnasium gepusht worden wo sie schon ein halbes Jahr später kläglich abgesoffen waren. Ich war beim Wechsel ins Baselland am Anfang ziemlich erstaunt darüber, dass das Leistungsniveau unserer Erstis gar nicht schlechter, wenn nicht sogar besser ist, obwohl sie nur das 4er-Zeugnis haben müssen und keine Übertrittsprüfung schreiben. Das zeigt mir schon, wie krass die Rahmenbedingungen die Entscheidungsprozesse bei allen Beteiligten beeinflussen.

Zitat von kodi

Eine Erhebung und Speicherung des Berufs der Eltern ist in NRW zum Glück nicht zulässig.

Diese Informationen sind auch nirgendwo gespeichert, die Jugendlichen füllen das Blatt entweder aus oder eben nicht. Ist ja freiwillig. Die meisten sind naiv genug, es zu machen, wenn's keine KLP gibt, die sagt, sie müssen das nicht.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 28. April 2023 17:44

Zitat von Antimon

Quittengelee wird eher an die Studien "glauben", die zeigen, dass ein stark differenziertes System schlecht im Sinne der Bildungsgerechtigkeit ist, ich werde eher an die Studien "glauben", die das Gegenteil zeigen. Weil es in meiner anekdotischen Welt Sinn macht.

Wenn es mehrere Studien gibt, die klar darauf hinweisen, dass das dreigliedrige Schulsystem gerechter ist, kann ich das schon glauben. Die Idee ist aber recht neu m.E. und letztlich bislang auch nur eine Schlussfolgerung, weil man Bundesländer miteinander verglichen hat, deren Bildungsempfehlung noch (ziemlich) bindend ist. Diese Bundesländer haben aber auch andere Faktoren gemeinsam.

Es erscheint mir bislang deswegen kaum glaubhaft, weil ich verschiedene Schularten von innen kenne, sowohl als Lehrkraft als auch als Elternteil. Und ich sehe ja mit eigenen Augen, welche soziale Schicht sich wo sammelt. Ist ja nicht so, dass man nicht nach 5 min Gespräch oder bereits an der Arbeitskleidung und den Frisuren erkennen würde, aus welchem Stadtviertel und welcher 'Schicht' jemand kommt.

Die Zahlen müssten schon eindeutig sein, die darlegen, dass sozialer Aufstieg im dreigliedrigen Schulsystem einfacher ist als in einem heterogenen, um zu überzeugen. Wenn sie das sind, lass ich mich trotz meiner alten Tage gern überzeugen.

Was jedoch m.E. die Ungleichheit im 3-gliedrigen System zementiert, ist der Zustand der Mittel- bzw. Oberschulen. (Also nicht Realschule, Kleinstadt, sondern Haupt- und Realschule, Großstadt.) Große Klassen, mehr Verhaltensauffälligkeiten/Unterrichtsstörungen, mehr ungelernte Quereinsteiger, mehr Unterrichtsausfall, mehr Daz-SuS usw. sorgen für schlechtere Lernbedingungen. Würde im Lockdown noch mal sehr deutlich.

Homogenität und endlich-sind-alle-auf-ihrem-Lernniveau-daher-kann-man-viel-besser-fördern etc. ist m.E. ein Wunschtraum, der seit der Erfindung der Hauptschule besteht aber nicht aufgeht.

Aber wie gesagt, wenn es noch mehr Studien gibt, die obige These belegen, gerne hier teilen.

Beitrag von „Antimon“ vom 28. April 2023 19:38

Ich glaube schon deshalb nicht an eine Kausalität, weil im viel gelobten Finnland noch so viele andere Faktoren völlig anders sind, dass sich mindestens bei diesem Vergleich dieser Rückschlüsse methodisch absolut verbietet. Z. B. wird immer betont, wie hoch der Anteil an Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife doch sei. Weiss man, wie viel dieser Abschluss im Vergleich wert ist? Ich weiss, dass die duale Berufslehre in der Schweiz als weltweit bestes System dieser Art gilt. Ich vermute, ein schweizer Elektrotechniker würde in Finnland vielleicht studieren gehen. Auch die Wertigkeit der deutschen Abschlüsse ist erst Mal sehr gut, deutsche Migranten sind im Ausland gern gesehene Arbeitskräfte. An der Stelle geht's, so glaube ich, erst mal nicht so sehr um "Gerechtigkeit". Die wird im finnischen System meiner Meinung nach durch viel mehr Unterstützung in Form von Lernbegleitung nach dem Unterricht, etc hergestellt. Die haben dort auch kaum Privatschulen. Das zeichnet übrig auch die Schweiz aus, das staatliche Bildungssystem ist messbar deutlich besser.

Die innerdeutschen Vergleiche sind da schon sehr viel ehrlicher. Deine anekdotischen Erfahrungen glaube ich dir gerne, sie sind halt genauso anekdotisch wie meine. Typisch deutsch ist nach der ersten PISA-Studie halt irgendein Aktionismus ausgebrochen und man hat

sich auf die Dreigliedrigkeit eingeschossen. Kritik an der Auswertung der Studien gab es immer schon. Ich wundere mich auch immer schon über die zahlreichen Fehlschlüsse, die da gezogen werden. Die Aussage, die nicht differenzierenden Systeme würden bei PISA besser abschneiden, trifft halt überhaupt nicht zu. China, Singapur, etc. Auch daraus lässt sich schliessen, dass A mit B nicht viel zu tun hat.

Für mich klingt der Versuch da einen kausalen Zusammenhang herstellen zu wollen immer schon etwas wie die Behauptung, Homöopathie wirke eindeutig bei Kühen. Natürlich hat die Kuh auf dem Demeter-Hof das bessere Leben. Nur nicht ursächlich wegen der Kugeli. Homogene Leistungsgruppen sind sehr viel einfacher und effizienter zu unterrichten. Daran ist erst mal gar nichts Ungerechtes. Zugegeben finde ich aber auch, dass die Selektion in Deutschland pervers früh passiert. Da überreissen die Kinder doch selber noch nicht, was das bedeutet. Unsere wer erst zwei Jahre später das erste Mal sortiert, das ist in dem Alter natürlich ein riesen Unterschied.

Beitrag von „Seph“ vom 28. April 2023 19:58

[Zitat von mjiw](#)

Ich meine, klar muss man teilweise viel machen, aber doch keine acht Stunden jeden Tag (außer Wochenende). Dann dürfte auch kein MINT-Student einen Nebenjob während der Vorlesungszeit haben können.

Ich bin offen gestanden wirklich verwirrt und frage mich ernsthaft, was du studiert hast. Selbstverständlich ist ein Studium in Regelstudienzeit für sich bereits ein "Vollzeit-Job". Das ist im Übrigen bereits die Schule für unsere Schüler ebenfalls, wenn man sich klar macht, dass selbst in der Sek 1 Schüler i.d.R. um die 30 Zeitstunden pro Woche in der Schule sind und dann noch Hausaufgaben, Klausurvorbereitungen u.ä. on top kommen.

Beitrag von „laleona“ vom 28. April 2023 19:58

Als ich noch keine Kinder hatte, fand ich die Trennung nach der 4. Klasse auch zu früh. Seitdem mein Kind in der GS war und ich gesehen habe, wie unterschiedlich das Können da schon ist, finde ich es richtig.

Ich denke eher, es sollte nach der 5., 6. und evtl auch 7. Klasse noch bedeutend leichter sein, die Schulart zu wechseln, auch von MS nach RS nach Gym, weil manche sich tatsächlich später erst entfalten.

Beitrag von „Seph“ vom 28. April 2023 20:01

[Zitat von laleona](#)

Ich denke eher, es sollte nach der 5., 6. und evtl auch 7. Klasse noch bedeutend leichter sein, die Schulart zu wechseln, auch von MS nach RS nach Gym, weil manche sich tatsächlich später erst entfalten.

Dafür gibt es inzwischen in einer Reihe von Bundesländern - und nebenbei bemerkt nahezu überall im internationalen Bereich - Gesamtschulen, die genau eine solche Durchlässigkeit ermöglichen. In Deutschland kranken diese aktuell noch an der Parallelstruktur des 2 bis 3-gliedrigen Schulsystems, sodass die soziale Durchmischung an den Gesamtschulen nicht die tatsächliche Durchmischung im Einzugsbereich abbildet.

Beitrag von „laleona“ vom 28. April 2023 20:03

Wobei ich hier nicht viel Gutes über die Gesamtschulen gelesen habe. Aber von der Idee her top.

Beitrag von „Websheriff“ vom 28. April 2023 20:08

[Zitat von laleona](#)

Wobei ich hier nicht viel Gutes über die Gesamtschulen gelesen habe. Aber von der Idee her top.

Je nach Schule und Lehrer*in dort auch in Wirklichkeit.

Beitrag von „raindrop“ vom 28. April 2023 22:40

[Zitat von laleona](#)

Wobei ich hier nicht viel Gutes über die Gesamtschulen gelesen habe. Aber von der Idee her top.

Wobei das wirklich von Bundesland zu Bundesland und auch teilweise von Stadt zu Stadt sehr unterschiedlich ist. In der niedersächsischen Stadt in der ich lebe, funktioniert die Durchmischung sehr gut. Die integrierten Gesamtschulen haben fast alle einen guten Ruf und auch die Akademikerfamilien schicken ihre Kinder auf diese Schulen.

Beitrag von „raindrop“ vom 28. April 2023 22:59

[Zitat von mjiw](#)

Dann dürfte auch kein MINT-Student einen Nebenjob während der Vorlesungszeit haben können.

Das trifft allerdings auch auf die StudentInnen der Medizin zu, die müssen ja auch was essen...

Beitrag von „kodi“ vom 28. April 2023 23:18

[Zitat von Quittengelee](#)

Ein Aufstieg ist jedoch äußerst selten, er gelingt nur 3 Prozent der Schüler. Die Aufteilung in drei Schultypen erweist sich als wichtiger Verstärker der gesellschaftlichen Ungleichheit.

Ich frag mich bei diesen Aussagen immer, wie sauber das erhoben wird.

Ja, es ist fast nie möglich einen Schüler während der S1 von unserer Realschule an einem Gymnasium unter zu bringen. Das liegt primär daran, dass dort keine Plätze frei sind.

Auf der anderen Seite bekommt jeder Schüler mit Q-Vermerk nach Klasse 10 einen Gymnasialplatz, sei es am klassischen Gymnasium oder im gymnasialen Zweig des BK. Das sind bei uns 60% der Abgänger. Von daher ist mir die Aussage mit "nur 3% Schulaufstiegsquote" extrem suspekt.

Vielleicht unterrichte ich natürlich auch an einer statistischen Ausreißerschule....

Beitrag von „Seph“ vom 28. April 2023 23:42

Man muss bei solchen Quoten genau darauf schauen, auf welchen Grundwert sie sich beziehen. Tatsächlich hat die Bertelsmann-Stiftung 2011 entsprechende Untersuchungen zu Schulformwechseln in Deutschland durchgeführt und festgestellt, dass die Schulformwechslerquote in der Sek 1 tatsächlich nur im Korridor von knapp 2-6% aller Schüler liegt. Unter diesen ist der Anteil der "Absteiger" in den meisten Bundesländern erheblich höher als der Anteil der "Aufsteiger".

(siehe: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/file...Deutschland.pdf>)

Dass nach einem qualifizierenden Abschluss in 10 (in NDS "Erweiterter Sekundarabschluss 1") dennoch eine Aufnahme in einer gymnasialen Oberstufe erfolgen kann, macht es nicht wirklich besser. Die bis dahin aufgebauten Lücken in der Sek 1 sind durchaus erheblich und wirken sich auf die Chancen in der Oberstufe klar aus. Von guter Durchlässigkeit kann im mehrgliedrigen Schulsystem eher nicht die Rede sein.

Beitrag von „kodi“ vom 29. April 2023 00:13

Zitat von Seph

Die bis dahin aufgebauten Lücken in der Sek 1 sind durchaus erheblich und wirken sich auf die Chancen in der Oberstufe klar aus.

Deckt sich nicht mit der Rückmeldung, die wir von Ehemaligen bekommen.

Allerdings ist die eigenartig andere "Schulkultur" für sie oft ein Schock.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 29. April 2023 06:38

[Zitat von laleona](#)

Ich denke eher, es sollte nach der 5., 6. und evtl auch 7. Klasse noch bedeutend leichter sein, die Schulart zu wechseln, auch von MS nach RS nach Gym, weil manche sich tatsächlich später erst entfalten.

Von der MS kann nach der 5. zur RS gewechselt werden, nach der 6., 7., 8. und 9. auf den M-Zug, von dem aus man nach der 10. auf FOS oder Gy übertreten kann. Zahlreiche Schüler der MS gehen diesen Weg.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 08:49

Sehr gut!

Ob es wirklich "zahlreiche" Schüler sind? Ich geh mal Zahlen suchen.

Beitrag von „Dr. Caligiari“ vom 29. April 2023 09:51

[Zitat von mjisw](#)

Da würde dir wahrscheinlich fast jeder Medizinstudent der Welt widersprechen. Nach dem, was mir bekannt ist, ist ein Medizinstudium quasi ein Vollzeitjob (auf welches andere Studium trifft das sonst zu?).

Grober Unfug, in meiner Familie sind alle Ärzte, mein Bruder macht gerade das Examen. Es ist eher kein so hartes Studium. Keine Mathe, viel Auswendiglernen aber alles im Rahmen. Sicher leichter und weniger zeitaufwändig als Ch/Physik/Ing/Inf

Beitrag von „Gymshark“ vom 29. April 2023 10:47

Viele Wechsel in der Sek I könnten zwei Dinge bedeuten:

1. Der Schüler hat sich leistungsfähig und -willig noch einmal stark verändert nach nur wenigen Jahren.
2. Die zuvor getroffene Entscheidung folgte aus den falschen Gründen.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 10:59

Zitat von Seph

Von guter Durchlässigkeit kann im mehrgliedrigen Schulsystem eher nicht die Rede sein

Das stimmt in dieser Pauschalität eben nicht. Wir haben das Gymnasium und eine weitere Mittelschule meist im gleichen Schulhaus, dann klappt das recht gut. Es gehen sicher mehr vom Gymnasium an die FMS als anders rum, die Schwächeren machen den Stufenwechsel meist schon in der Sek I nach "oben". Es hat eigentlich in allen 1. Klassen Gymnasium etwa 2 SuS, die direkt aus dem Niveau E der Sek I kommen und noch 1 - 2 weitere, die in der Sek I einmal vom E ins P gewechselt sind. Wären es noch mehr Wechsler, wäre ja die Zuteilung davor schon fragwürdig. Eine Quote von 40 % oder so Wechsler interpretiere ich nicht als Merkmal für gute Durchlässigkeit, sondern als Merkmal dafür, dass Lehrpersonen an der Primar hahnebüchene Übertrittsempfehlungen aussprechen. Tun sie offensichtlich nicht.

In einem FMS-Kurs mit 8 Personen habe ich im Moment 2 Personen, die in der Sek I mal im Niveau A angefangen haben (das ist die deutsche Hauptschule) neben 3 Personen, die im Aargau an der Bezirksschule waren wovon eine völlig problemlos direkt ans Gymnasium hätte gehen können. In einer 4. Klasse Gymnasium habe ich ein ehemaliges E-Mädchen die mir in der mündlichen Abschlussprüfung sicher eine 6 machen wird. Das ist völlig normal bei uns.

Beitrag von „Anfaengerin“ vom 29. April 2023 11:44

Ich kann diese fehlende Durchlässigkeit in meinem Umkreis nicht bestätigen.

Anekdotisch, da eigene Erfahrungen:

In den Grundschulklassen meiner Kinder war nach der 4. Klasse etwa die Aufteilung 1/3 Mittelschule, 1/3 Realschule und 1/3 Gym. Bei denen, die in der Schule blieben (also

Mittelschule) war der Tenor - endlich werden die Klassen kleiner und endlich das Tempo geringer. Davon sind eigentlich alle gut durchgekommen - etliche mit dem erweiterten Abschluss nach der 10. Klasse

Von denen, die auf die Realschule gingen, sind ca. 20 % entweder noch nach der 5. Klasse auf das Gym gewechselt, oder haben (für sie entspannt) die mittlere Reife gemacht und sind dann über die Einführungsklasse ins Gymnasium gekommen. Haben also zu dem Zeitpunkt schon G9 wieder gemacht. Davon waren auch welche, wo ich die Entscheidung der Eltern mit der Begründung (wir kennen das mit dem Gymnasium nicht, also lieber Realschule - DDR) nicht so richtig verstanden habe.

Von dem Drittel, das auf das Gymnasium gegangen ist, sind ca. 10-20 % entweder ca. in der 8. Klasse auf die Realschule gegangen oder nach der 10. auf die FOS / BOS oder in ein anderes Bundesland.

Ich sehe auch aktuell Schüler, die von der Real- oder Mittelschule "hoch" ans Gymnasium gehen, wenn nach der 5. oder 6. Klasse klar wird, dass es gut zu packen ist.

Wenn ich die Klassen aktuell anschau, sehe ich ein sehr gemischtes Elternhaus - etliche Schüler kenne ich durch Sport usw. auch privat - und keinen grundlegenden akademischen Hintergrund.

Wenn ich mir die Grundschüler in der 4. Klasse anschau, vermisse ich die 4zügige Realschule - nach der 4. Klasse gingen früher die Schüler, bei denen klar war, dass sie mehr leisten möchten. Die anderen hatten zwei weitere Jahre Zeit sich zu entwickeln und dann den Weg entweder über Realschule oder Mittelschule zu gehen. Auch da gab es in der 4. Klasse schon Auswahltests, die aber nicht für alle verpflichtend waren (so meine Erinnerung).

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 11:48

Tja, Bayern. Aber mal im Ernst: Man muss schon auch aufpassen mit den Zahlen. Solche Wechslerquoten kann's nur geben, wenn's überhaupt was zu wechseln gibt. Dazu muss erst mal sortiert werden und zwar halbwegs ernsthaft. 😊

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. April 2023 13:24

 [Zitat von Anfaengerin](#)

...Bei denen, die in der Schule blieben (also Mittelschule) war der Tenor - endlich werden die Klassen kleiner und endlich das Tempo geringer. Davon sind eigentlich alle gut durchgekommen - etliche mit dem erweiterten Abschluss nach der 10. Klasse. Von denen, die auf die Realschule gingen, sind ca. 20 % entweder noch nach der 5. Klasse auf das Gym gewechselt, oder haben (für sie entspannt) die mittlere Reife gemacht und sind dann über die Einführungsklasse ins Gymnasium gekommen. Haben also zu dem Zeitpunkt schon G9 wieder gemacht.

Klingt so, als ob sowohl die Realschule als auch die Mittelschule ein Ort des Lernens und der Förderung in kleinen Klassen sei. Das ist schon mal ein Pluspunkt.

Da du von deinem Umfeld sprichst: Gibt es denn in selbigem Menschen aus sozial schwachen Verhältnissen?

Beitrag von „Arianndi“ vom 29. April 2023 13:38

Wenn bei Studien herauskommt, dass das Elternhaus bei der Bildungsentscheidung eine Rolle spielt, hat es keinen Sinn zu argumentieren, dass man als Lehrkraft das Elternhaus möglicherweise gar nicht kennt. Es werden bei solchen Studien einfach Daten über das Elternhaus und über formale Leistungen erhoben und Zusammenhänge statistisch geprüft.

Die Bildungsentscheidung ist letztendlich (trotz möglichst neutraler Notengebung) ein Erfahrungsurteil der Grundschullehrkraft. Sie wird neben formalen Schulleistungen fast mit Sicherheit auch von Persönlichkeits-, Charakter- und Verhaltensmerkmalen, außerschulischen Kenntnissen und Interessenlagen usw. des Kindes beeinflusst. Kinder aus gutem Hause passen besser ins Bild auch wenn sie mittelmäßig sind, daran arbeiten die Eltern schließlich von Geburt an.

Problematisch ist, dass die Grundschullehrkraft für ihre sehr wichtige Entscheidung in Wirklichkeit keine relevante Erfahrung hat: Sie erhält zu ihren Entscheidungen niemals Feedback, der künftige Erfolg ihrer Zöglinge bleibt ihr unbekannt. Auch am Ende ihrer Karriere weiß sie im Grunde nicht, ob sie die Entscheidung jemals in einem Grenzfall richtig getroffen hat.

Beitrag von „Gymshark“ vom 29. April 2023 13:53

Man sollte einer Grundschullehrkraft mit 5 Jahren Studium und 1,5-2 Jahren Referendariat vertrauen, dass sie weiß, was sie tut. Auch Lehrer machen Fehler, aber dieses Restrisiko hast du bei allen Berufen.

Dass aber gar keine Rückmeldung kommt, stimmt so auch nicht. Die Klassenleitungen Klasse 5 sehen ja nach kurzer Zeit, welche Schüler bei ihnen in den Klassen sitzen und wenn da die vorhandenen Kenntnisse regelmäßig und bei einem erheblichen Teil der Schüler deutlich unter dem liegen, was gemäß dem Curriculum Ende Klasse 4 zu erwarten ist, kommt da durchaus eine Rückmeldung an die abgebenden Grundschulen.

Beitrag von „pepe“ vom 29. April 2023 13:53

Zitat von Arianddi

Problematisch ist, dass die Grundschullehrkraft für ihre sehr wichtige Entscheidung in Wirklichkeit keine relevante Erfahrung hat ...

In welchen Bundesländern **entscheidet** denn die Grundschullehrkraft überhaupt über die weiterführende Schule? In NRW entscheiden die Eltern letztendlich, wo sie ihr Kind anmelden.

Zitat von Arianddi

Problematisch ist, dass die Grundschullehrkraft für ihre sehr wichtige Entscheidung in Wirklichkeit keine relevante Erfahrung hat: Sie erhält zu ihren Entscheidungen niemals Feedback, der künftige Erfolg ihrer Zöglinge bleibt ihr unbekannt. Auch am Ende ihrer Karriere weiß sie im Grunde nicht, ob sie die Entscheidung jemals in einem Grenzfall richtig getroffen hat.

So pauschal kann man das nicht sagen. Auch der ~~kleine~~ Dorfschullehrer die Primarstufenlehrkraft hat durchaus Kontakte zu Kolleg*innen der Sek1/Sek2 im Ort. Man trifft sich, es gibt sogar sogenannte "Lehrersprechtage" zum Austausch usw. Außerdem ist es gar nicht so selten, Altschüler*innen zu treffen, oder deren Eltern. Wenn man will, kann man, ob jede/r das will, ist eine andere Frage.

Beitrag von „Gymshark“ vom 29. April 2023 13:59

Zitat von pepe

In welchen Bundesländern **entscheidet** denn die Grundschullehrkraft überhaupt über die weiterführende Schule? In NRW entscheiden die Eltern letztendlich, wo sie ihr Kind anmelden.

Ich habe Arianddi eher so verstanden, dass damit die vorangehende Beratung der Eltern durch die Grundschullehrkraft gemeint ist, ehe die Eltern die Entscheidung treffen. Das ist doch auch in NRW so, oder?

Beitrag von „Palim“ vom 29. April 2023 14:10

Bei uns gibt es sogar von den Gymnasien Noten-Rückmeldungen für D, Ma, Eng an die GS, früher mit Klarnamen, inzwischen anonymisiert.

Da weiß man schon, wer mit welchen Noten und welchem Arbeitsverhalten und welchen Problemen gegangen ist.

Und ja, ich beziehe bei der Beratung das Arbeitsverhalten mit ein, wem das offene Lernen nicht liegt, dem empfehle ich nun nicht gerade die örtliche Schule, bei der entsprechend des Konzeptes besonders viel Zeit in offene Lernformen geht.

Beitrag von „Caro07“ vom 29. April 2023 14:17

Zitat von Arianddi

Die Bildungsentscheidung ist letztendlich (trotz möglichst neutraler Notengebung) ein Erfahrungsurteil der Grundschullehrkraft. Sie wird neben formalen Schulleistungen fast mit Sicherheit auch von Persönlichkeits-, Charakter- und Verhaltensmerkmalen, außerschulischen Kenntnissen und Interessenlagen usw. des Kindes beeinflusst. Kinder aus gutem Hause passen besser ins Bild auch wenn sie mittelmäßig sind, daran arbeiten die Eltern schließlich von Geburt an.

In Bayern zählen nur die formalen Schulleistungen. Nach dem Notenschnitt kann man dann in die entsprechenden Schularten übertreten. In den letzten Jahren habe ich die Erfahrung

gemacht, dass viele Eltern eine feste Vorstellung haben, wo ihr Kind hingeht, wenn der Notenschnitt erreicht ist. Beratungswünsche hinsichtlich des Übertritts nehmen eher ab.

Bei den sogenannten "Kindern aus gutem Hause" findet man auch gerne mal Helikoptereltern, die alles bei ihrem Kind entschuldigen. Ich finde es schwierig, bezüglich Herkunft eine Aussage zu treffen. Z.B. erlebe ich Kinder aus Elternhäusern, die vielleicht nicht gerade viel Geld haben, (ich vermeide hier bewusst eine Einstufung) oft als hilfsbereit.

Zitat von Arianddi

Problematisch ist, dass die Grundschullehrkraft für ihre sehr wichtige Entscheidung in Wirklichkeit keine relevante Erfahrung hat: Sie erhält zu ihren Entscheidungen niemals Feedback, der künftige Erfolg ihrer Zöglinge bleibt ihr unbekannt. Auch am Ende ihrer Karriere weiß sie im Grunde nicht, ob sie die Entscheidung jemals in einem Grenzfall richtig getroffen hat.

Ganz so unbekannt nicht, aber es gibt kein Rückmeldesystem. Ich erfahre vieles aus Gesprächen oder früher hatten wir einmal eine Kooperationsgruppe mit einer weiterführenden Schule. Das, was ich mitbekommen habe: Die Schule, auf die die Schüler nach Beratung mit mir gegangen sind, war oft so, wie ich es gesehen habe. Allerdings kann man die Probleme der Pubertät und Mobbingprobleme (die z.B. auch am Gymnasium subtil auftauchen) nicht voraussagen. Gerade sensible Kinder sind am Gymnasium oft überfordert, wenn noch soziale Probleme dazukommen.

Gewisse Begabungen, Einstellungen und Schwierigkeiten sieht man schon in der Grundschule. Wir erhalten immer wieder Rückmeldung von den Sekundarstufenlehrern, dass unsere ausformulierten Übertrittszeugnisse (die für den Übertritt an sich nicht relevant sind, da nur die Noten zählen) ziemlich treffsicher sind. (Inzwischen wurden die Übertrittszeugnisse vereinfacht, es war auch eine wahnsinnige Arbeit.)

Das heißt doch auch, dass wir schon wissen, was wir tun. Wir können allerdings nur den augenblicklichen Stand beurteilen und können die Entwicklung der Zukunft nicht sehen.

Beitrag von „pepe“ vom 29. April 2023 14:24

Zitat von Gymshark

Ich habe Arianddi eher so verstanden, dass damit die vorangehende Beratung der Eltern durch die Grundschullehrkraft gemeint ist, ehe die Eltern die Entscheidung

treffen. Das ist doch auch in NRW so, oder?

Ich habe ihn nicht so verstanden, aber okay. Natürlich beraten wir die Eltern, und im Zeugnis der Klasse 4, 1. Halbjahr, steht *die Empfehlung der Klassenkonferenz nebst Begründung für die Empfehlung für die weitere Schullaufbahn*. Den Eltern ist freigestellt, ob sie sich bei der Anmeldung daran halten. Und viele Schulen beachten das auch nicht, wenn noch Plätze frei sind, nehmen sie, was kommt.

Beitrag von „Arianndi“ vom 29. April 2023 14:29

Bei mir und meinen Kindern war die Bildungsempfehlung noch verbindlich. Rückmeldungen an die GS-Lehrkraft gab es nicht. Wenn es die jetzt teilweise gibt, ist das gut. Bei uns in Sachsen gibt es meines Wissens keine Rückmeldung, allerdings ist die Bildungsempfehlung jetzt nicht mehr verbindlich. Informales Feedback ist keine Lösung - in Großstädten nicht da oder sporadisch und zufällig.

Dass es nur nach Noten geht, heißt nicht, dass oben genannte Dinge gar keine Rolle spielen. Neutral wäre eine Zentralprüfung wie ich sie in Bayern im Alter von 10 Jahren noch schreiben musste. Nicht dass ich das vorschlagen wollte ...

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 14:33

Die Reaktionen waren vorhersehbar. Der Austausch zwischen den Schulstufen ist sporadisch, zu den regelmässigen Treffen gehen immer die gleichen 5 Hanseln. Die Mehrheit hat keine Ahnung, was "oben drüber" und "unten drunter" passiert. Statistik vs individuelle Erfahrung, wie immer bei diesem Thema. Wir waren letzte Woche zu einem Treffen an der Uni. Von unserer Schule sind 12 Personen aus den relevanten Fachschaften gegangen, von einer anderen Schule gleicher Grösse waren es nur 3 Personen.

Wie erklärt man denn die z. B. objektiv messbare Verteilung von Migrantenkinder über die Schulformen, wenn eigentlich alle alles richtig machen? Also in der Türkei erlangen noch mal mehr Jugendliche die allgemeine Hochschulreife als in Deutschland, mit kulturellen Gepflogenheiten ist da nicht zu argumentieren.

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 29. April 2023 14:37

Bei uns gibt es regelmäßig Konferenzen mit den Grundschullehrern am Ende der Klasse 5, genauso wie mit den Lehrern der neu dazu gekommenen Schüler in der Oberstufe.

Und Überraschungen gibt es da in der Regel keine. Eher ein: ich habe es ja gesagt, aber die Eltern wollten es anders.

Seit die Empfehlungen oft nur noch aus Bögen zum Ankreuzen bestehen, bekommt man auf den Empfehlungen kaum noch sinnvolle Informationen. Früher las man noch aufschlussreiche Sätze wie: „hat es zunehmend geschafft sich an Regeln zu halten“. Meist war dann auch noch ein Jahr später Luft nach oben. Ich habe immer erst gegen Ende der Klasse 5 die Empfehlungen gelesen, es sei denn es gab konkreten Anlass.

Beitrag von „Maylin85“ vom 29. April 2023 14:42

Zitat von Antimon

Die Reaktionen waren vorhersehbar. Der Austausch zwischen den Schulstufen ist sporadisch, zu den regelmässigen Treffen gehen immer die gleichen 5 Hanseln. Die Mehrheit hat keine Ahnung, was "oben drüber" und "unten drunter" passiert. Statistik vs individuelle Erfahrung, wie immer bei diesem Thema. Wir waren letzte Woche zu einem Treffen an der Uni. Von unserer Schule sind 12 Personen aus den relevanten Fachschaften gegangen, von einer anderen Schule gleicher Grösse waren es nur 3 Personen.

Also ich wurde als Klassenleitung 5 nicht gefragt, ob ich zum Austausch mit den Grundschullehrern gehen möchte, sondern ich musste das schlichtweg. Diese Treffen sind obligatorisch. Ich fand sie für uns als weiterführende Schule übrigens nicht sonderlich wertvoll - aber klar, die Feedbackfunktion für die GS Lehrkräfte ist ein Argument.

Beitrag von „Caro07“ vom 29. April 2023 14:57

Zitat von Antimon

Wie erklärt man denn die z. B. objektiv messbare Verteilung von Migrantenkindern über die Schulformen, wenn eigentlich alle alles richtig machen? Also in der Türkei erlangen noch mal mehr Jugendliche die allgemeine Hochschulreife als in Deutschland, mit kulturellen Gepflogenheiten ist da nicht zu argumentieren.

In meinen Augen hängt vieles davon ab, wie gut die deutsche Sprache beherrscht wird. Die deutsche Sprache braucht man in vielen Fächern - auch in Sachfächern. Ich hatte schon ein paar Kinder in der Grundschule, die einfach zu spät die deutsche Sprache gelernt hatten und deswegen am Ende der Grundschulzeit erstmal nicht eine Schule gemäß ihrer tatsächlichen Begabung geschafft haben. Da das bayerische Schulsystem viele Aufbaumöglichkeiten anbietet, ist das kein Beinbruch, es ist wichtig, dass man an einer Schule ist, wo man nicht überfordert und auch nicht unterfordert ist und später solide darauf aufbauen kann.

Zur Türkei: Viel weiß ich nicht über das Schulsystem, aber so viel: Angeblich ist dort das Schulsystem streng und der Lehrer eine absolute Autorität. Zudem werden, so weit ich mich erinnern kann, alle schulischen Dinge in der Schule erledigt und die Eltern haben mit der Schule nicht viel zu tun. Mir sagte einmal eine türkische Mutter, dass sie sich erst umstellen musste, denn wenn etwas war, dann sagte der Lehrer was und sonst brauchte man sich um Schule nicht zu kümmern.

Ich denke, dass die meisten der türkischen besser gestellten Schicht keinen Anlass haben, in Deutschland zu arbeiten. Zu uns kommen meistens diejenigen, die in der Türkei in armen Verhältnissen leben, zumindest sagt man das so.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 15:03

In Deutschland **haben 86% der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren den Sekundarbereich II erfolgreich abgeschlossen**. Das sind mehr als im OECD-Durchschnitt (79%), allerdings haben mit 87% etwas mehr Männer einen weiterführenden Abschluss als Frauen (86%).

In der Türkei **verfügen 42% der Bevölkerung im Alter von 25-64 Jahren über einen Abschluss des Sekundarbereichs II**, deutlich weniger als im OECD-Durchschnitt (79%) und einer der niedrigsten Werte unter den OECD-Ländern. Dies trifft in höherem Maße auf Männer zu als auf Frauen, da 45% der Männer, aber nur 38% der Frauen den Sekundarbereich II erfolgreich abgeschlossen haben.

Aus: oecdbetterlifeindex

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 15:06

PS Der Link zur Seite:

<https://www.oecdbetterlifeindex.org/de/countries/turkey-de/>

Beitrag von „Arianndi“ vom 29. April 2023 15:06

Dass es wenig Überraschungen gibt, wenn es regelmäßig Feedback gibt, ist zu erwarten und zu hoffen.

Die Frage ist, wie gut die Entscheidungen sind, wenn es nie Feedback gibt.

Viele Dinge im Leben kann man nicht messen, sondern nur beurteilen. Es gibt dann zwar messbare, harte Kriterien aber weiche Kriterien und ein objektiv nicht messbares Sammelsurium an Kleinstwahrnehmungen spielen eine sehr große Rolle. Das gilt z.B, wenn der Hausarzt dich ansieht, oberflächlich untersucht und entscheidet, ob du ein Antibiotikum brauchst. Sogenannte Expertenmeinungen spielen auch in der Wirtschaft eine große Rolle. Expertenmeinungen sind nur gut, wenn Entscheidungen routinemäßig ex post evaluiert werden, es Rückmeldung zu Fehlentscheidungen gibt und diese im Zweifel auch Konsequenzen haben.

Beitrag von „Anfaengerin“ vom 29. April 2023 15:25

Zitat von Quittengelee

Klingt so, als ob sowohl die Realschule als auch die Mittelschule ein Ort des Lernens und der Förderung in kleinen Klassen sei. Das ist schon mal ein Pluspunkt.

Da du von deinem Umfeld sprichst: Gibt es denn in selbigem Menschen aus sozial schwachen Verhältnissen?

ja - sogar ganz viele, da ich ehrenamtlich in einem Sportverein tätig bin. Und da ist von Empfänger von Bürgergeld, alleinerziehender Mutter alles dabei. Ganz wenige sind Akademiker. Ich selbst war in der Familie die erste, die studiert hat, bei meinen eigenen Kindern hat nur einer klassisch studiert - die anderen beiden haben eine Ausbildung gemacht.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 15:36

[Zitat von Antimon](#)

Wie erklärt man denn die z. B. objektiv messbare Verteilung von Migrantenkindern über die Schulformen, wenn eigentlich alle alles richtig machen?

In den 60ern und 70ern hat man aus der Türkei, Griechenland und Italien (auch Spanien) gezielt Arbeiter angeworben, weil man diese für den deutschen Arbeitsmarkt brauchte. Menschen, die schon in ihrem Heimatland ein gutes Leben mit sicherer Erwerbstätigkeit hatten sind nicht vorrangig diesem Ruf gefolgt und so hat man sich nach Deutschland Menschen aus einer relativ bildungsfernen Schicht geholt. Dass die Nachkommen dieser angeworbenen Arbeiter heute immer noch bildungsfern sind, hat viele Gründe, die wir auch in dem andren Thread diskutierten.

Das Bildungsbürgertum, das es sehr wohl in der Türkei gibt, ist halt einfach in der Türkei geblieben. Und wenn es gekommen ist, hat das Elternhaus seine Einstellung gegenüber Bildung halt weitergegeben an die Kinder.

Und auch richtig, was [Caro07](#) schreibt, in der Türkei meldet sich die Schule nur, wenn was grob falsch läuft, ansonsten hat das Elternhaus wenig mit der Schule zu tun.

Erlebe ich auch gerade wieder an unsren Freunden, die in die Türkei zurückgegangen sind.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 15:48

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass Arbeiterkinder eben doch dümmer sind.

Bezüglich der Zahlen aus der Türkei: Ich fand eine höhere absolute Zahl an Studierenden, die Einwohnerzahl beider Länder ist ähnlich. Sekundarstufe II ist übrigens nicht gleichbedeutend mit "allgemeiner Hochschulreife".

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 15:54

[Zitat von Antimon](#)

Sekundarstufe II ist übrigens nicht gleichbedeutend mit "allgemeiner Hochschulreife".

Das mit der Sekundarstufe II finde ich auch nicht eindeutig formuliert.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 29. April 2023 15:57

[Zitat von Antimon](#)

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass Arbeiterkinder eben doch dümmer sind.

Das hat so niemand behauptet.

Was ich allerdings auch hervorheben möchte, ist der von [Caro07](#) angebrachte Faktor Sprache.

Ich erlebe häufig, dass bei mir Kinder im Unterricht sitzen, bei denen man deutlich merkt, dass sie kognitiv absolut gymnasial geeignet sind, denen aber die Sprachbarriere (trotz Geburt in Deutschland, aber eben kein deutschsprachiges Elternhaus) einen Riesenstrich durch die Rechnung macht.

Da ist ein Punkt an dem man ansetzen müsste. Sprachförderung. Gibt es an meiner Schule sowohl für die Unter- als auch die Mittelstufe. In der Oberstufe gibt es einen vorbereitenden Abikurs zur Unterstützung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

Aber die Beherrschung der deutschen Sprache ist nunmal ein Faktor, auf den ich für die Beurteilung der gymnasialen Eignung eines Kindes nicht verzichten möchte.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 16:01

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

Das hat so niemand behauptet

OK, dann übersetz mir bitte: Ich frage, wie es sein kann, dass statistisch gesehen zu wenig Migrantenkinder am Gymnasium landen. Die Antwort ist, dass deren Eltern mehrheitlich sozial schlecht gestellte Arbeiter*innen sind. Das ist aber eine sehr eindeutige Formulierung.

Ich unterstelle hier keine Böswilligkeit. Genau so funktioniert einfach unsere Gesellschaft.

Beitrag von „Ariannidi“ vom 29. April 2023 16:02

Warum sollte nur der Lehrer Einfluss auf den Bildungserfolg des Kindes haben dürfen, wenn aber den Eltern das gelingt, ist das böse und ungerecht.

Es ist wichtig, sich als Eltern um den Bildungserfolg des Kindes zu kümmern, sonst ist auch die Schule machtlos. Ich habe mir als Mutter Mühe gegeben und hoffe, dass das nicht vergebens war.

Der Nachteil, den Kinder erleben, ist auch nicht unbedingt, dass ihre Eltern nicht alles können, sondern, dass sie sich keine Mühe geben. Eine Mutter, die eine Fremdsprache zusammen mit ihrem Kind lernt, kann erfolgreicher sein als eine Mutter, die beiläufig und ungeduldig die Äußerungen des Kindes neben ihren eigenen Tätigkeiten her laut durch die Wohnung kommentiert.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 16:04

[Zitat von laleona](#)

Das mit der Sekundarstufe II finde ich auch nicht eindeutig formuliert.

Ein Jugendlicher in der Schweiz hat nach 9 Jahren Volksschule formal gar keinen Abschluss. Das erste Abschlusszeugnis wird für *alle* nach der Sekundarstufe II ausgestellt.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 16:09

Wie erwirbt man denn die Hochschulreife? Abitur ist klar, dann fand ich das:

"Die **allgemeine Hochschulreife** kannst du über verschiedene Wege erlangen. Am gängigsten ist die erfolgreiche Ablegung einer Abiturprüfung. Du kannst die **allgemeine Hochschulreife** jedoch auch über andere Bildungswege, wie beispielsweise einem Berufskolleg oder einer Abendschule, erlangen.."

Muss ich da vorher was genau gemacht haben?

Etliche frühere Freunde von mir haben Hauptschulabschluss gemacht, dann Ausbildung und dann diverse Nachqualifikationen, bis sie schließlich studiert haben. Allerdings kann ich nicht genau sagen, was sie da nachqualifiziert haben. Vielleicht kann mich jemand aufklären. Habe keinen Kontakt mehr zu ihnen...

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 29. April 2023 16:10

Zitat von Antimon

OK, dann übersetz mir bitte: Ich frage, wie es sein kann, dass statistisch gesehen zu wenig Migrantenkinder am Gymnasium landen. Die Antwort ist, dass deren Eltern mehrheitlich sozial schlecht gestellte Arbeiter*innen sind. Das ist aber eine sehr eindeutige Formulierung.

"Die Kinder sind dumm" ist deine Interpretation dieser Aussage.

Genauso könnte die gemeinte Aussage sein "Die Kinder haben durch sozial schlecht gestellte Herkunft schlechtere Startbedingungen/weniger Unterstützung von zu Hause/Es gibt immer noch stärkere Vorbehalte auf Schulseite gegen diese Kinder" etc. Auch mögliche Interpretationen.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 16:14

Zitat von Kieselsteinchen

weniger Unterstützung von zu Hause/Es gibt immer noch stärkere Vorbehalte auf Schulseite gegen diese Kinder" etc. Auch mögliche Interpretationen.

Bei meinen sehr guten GS-Mitschülerinnen hat meine Mutter (auch GS-Lehrerin, aber andere Klasse) damals zuhause angerufen und gesagt, sie mögen doch bitte aufs Gym gehen. Kein einziges Elternteil hat dem zugestimmt. Immer hieß es "Die übernimmt den Hof" oder "Die heiratet eh" oder einfach "Des braucht die net".

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 16:17

Ja, das ist genau das, was wir hier diskutieren. Ans Gymnasium sollten Kinder mit den entsprechenden intellektuellen Fähigkeiten gehen. Die soziale Herkunft sollte keine Rolle spielen. Tut sie aber offensichtlich.

Ich fand letzstens eine spannende Statistik zum Thema Bildungsmobilität in der Schweiz:

<https://www.socialchangeswitzerland.ch/?p=2836>

Keine andere Gruppe sticht so positiv hervor wie die Portugiesen. Ein Grossteil der 1. Generation kommt ohne akademische Ausbildung ins Land, in der 2. Generation liegt dieser Anteil bereits bei 37 %, was in etwa dem nationalen Durchschnitt entspricht. Krass, ne?

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 29. April 2023 16:23

Zitat von Antimon

Ja, das ist genau das, was wir hier diskutieren. Ans Gymnasium sollten Kinder mit den entsprechenden intellektuellen Fähigkeiten gehen. Die soziale Herkunft sollte keine Rolle spielen. Tut sie aber offensichtlich.

Ja, ich persönlich bezweifle das auch gar nicht. Diese Rolle, die die Herkunft spielt, manifestiert sich aber in unterschiedlicher Weise. Deine Unterstellung jedoch, dass die soziale Herkunft primär insofern eine Rolle spielt, als dass Kindern mit Migrationshintergrund mangelnder Intellekt unterstellt wird, ist nicht mehr als das: eine Unterstellung. Und Ausdruck deines Blicks auf die Gesellschaft.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 29. April 2023 16:26

[Zitat von Antimon](#)

Ja, das ist genau das, was wir hier diskutieren. Ans Gymnasium sollten Kinder mit den entsprechenden intellektuellen Fähigkeiten gehen. Die soziale Herkunft sollte keine Rolle spielen. Tut sie aber offensichtlich.

Ich fand letzstens eine spannende Statistik zum Thema Bildungsmobilität in der Schweiz:

<https://www.socialchangeswitzerland.ch/?p=2836>

Keine andere Gruppe sticht so positiv hervor wie die Portugiesen. Ein Grossteil der 1. Generation kommt ohne akademische Ausbildung ins Land, in der 2. Generation liegt dieser Anteil bereits bei 37 %, was in etwa dem nationalen Durchschnitt entspricht. Krass, ne?

Kann man an dem Punkt die Schweiz und Deutschland wieder vergleichen?
Du betonst ja häufig, dass das zwei völlig unterschiedliche Welten sind.

Beitrag von „s3g4“ vom 29. April 2023 16:38

[Zitat von laleona](#)

Etliche frühere Freunde von mir haben Hauptschulabschluss gemacht, dann Ausbildung und dann diverse Nachqualifikationen, bis sie schließlich studiert haben. Allerdings kann ich nicht genau sagen, was sie da nachqualifiziert haben. Vielleicht kann mich jemand aufklären. Habe keinen Kontakt mehr zu ihnen...

Der allgemeine Hochschulzugang wird scheinbar auch in Bayern mit einer beruflichen Weiterbildung wie Meister oder zweijährige Fachschule gewährt.

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayQualV-29>

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 16:54

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

Kann man an dem Punkt die Schweiz und Deutschland wieder vergleichen?
Du betonst ja häufig, dass das zwei völlig unterschiedliche Welten sind.

Nein, offensichtlich nicht. Ich frage mich ja, warum das so unterschiedlich ist. Wenn du schaust, es gibt auf der anderen Seite keine Gruppe, die negativer hervorsticht als die Migranten aus dem Kosovo. Die sind sicher nicht dümmer als die Portugiesen. Warum ist das so? Was müsste passieren um alle abzuholen? Vielleicht ist die Antwort am Ende auch: so ist es halt.

Ich habe das verlinkt um zu zeigen, die Argumentation mit dem Sozialstatus der Eltern ist halt schief. Nur 7 % der portugiesischen Einwanderer bringen einen akademischen Abschluss mit, deren Kinder gehen aber durchschnittlich fast genau so häufig an eine Hochschule studieren wie Kinder schweizer Eltern. Portugiesisch ist hier keine Landessprache. Das einfach noch so nebenbei bemerkt.

Beitrag von „Caro07“ vom 29. April 2023 17:24

[Zitat von laleona](#)

sie mögen doch bitte aufs Gym gehen. Kein einziges Elternteil hat dem zugestimmt. Immer hieß es "Die übernimmt den Hof" oder "Die heiratet eh" oder einfach "Des braucht die net".

Ja, so war es einmal, kenne ich ähnlich auch so. Ich musste mich mit Hilfe meiner Lehrerin gegen meine Eltern durchsetzen. Bei einem Bekannten hat der Lehrer wegen der nicht akademischen Herkunft in drastischen Worten abgeraten. Aber so ist es heute nicht mehr.

Heute stelle ich fest:

Wenn die Klassenzusammensetzung so war, dass Kinder aus einem Stadtviertel kamen, wo Eltern sich mit "guten" Jobs in einem Neubaugebiet niedergelassen hatten, da war der Wunsch bei erreichtem Durchschnitt nach Gymnasium ziemlich hoch. Ich hatte das Gefühl, dass da so irgendwie im Verborgenen ein kleiner Wettbewerb stattfand. Viele Schüler waren ziemlich ehrgeizig. Aber das kam nur in einer solchen Klasse vor.

Wenn ich eine Klasse hatte, die vornehmlich aus Kindern der umgebenden Dörfer bestand, da war die Tendenz bei den gleichen Durchschnitten eher zur Realschule. Das Argument war dann oft so, dass sie bei anderen sehen, wie viel Lernaufwand man fürs Gymnasium hätte und die Kinder sollten noch Freizeit haben. Dadurch, dass man in Bayern nach der Realschule auf

verschiedenen Wegen gut weitermachen kann, ist das kaum ein Problem. Manchmal hatte ich Kinder mit 1,66, die absolut nicht auf das Gymnasium wollten.

Hatte ich eine gemischte Klasse mit allen Einzugsgebieten - die war dann sehr heterogen - da war alles vertreten, aber auch hier wurde die Realschule tendenziell eher bevorzugt. Dazu muss man sagen, dass sich bei uns alle Schulen nahe beieinander befinden, der Schulort spielte bei der Entscheidung keine Rolle.

Allerdings zeichnete sich ab, dass fast alle (Herkunft, Nationalität egal) die Mittelschule unbedingt vermeiden wollten, obwohl diese bei uns einen guten Ruf hat und einige den M-Zug schaffen. Nur die Eltern die gute Erfahrungen mit Geschwistern in der Mittelschule gemacht hatten, standen dieser positiv gegenüber. Viele meiner Schüler, die mit 3,0 auf die Mittelschule gingen, schafften später den Übertritt auf den M- Zweig.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 17:37

Ich denke, es hat tiefere Ursachen, warum die einen Migrantenfamilien eher bildungsnah sind als die anderen.

Ich möchte zB darauf hinweisen, dass die Erstimpfquote gegen corona in der Türkei nur bei ca. 67% liegt und in Portugal bei 95%.

Man traut dem Staat oder eher weniger. Das gilt vielleicht auch in andren Bereichen.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 17:55

[Caro07](#) : Fast genauso ist es auch hier vor Ort.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 18:48

 [Zitat von laleona](#)

Man traut dem Staat oder eher weniger.

Du weisst aber schon, dass Portugal bis Mitte der 1970er noch eine Diktatur war und 2011 kurz vor dem Staatsbankrott stand, ne? Mir ist auch nicht ganz klar, was das mit der Ausbildung der Kinder zu tun haben soll. Frag mal in Frankreich nach, wie viele da dem "Staat trauen" und dann schau, wie hoch die Abiquote dort ist. Wir haben bei uns in der Region eine Migrantengruppe, deren Kinder am Gymnasium tatsächlich massiv überrepräsentiert sind: Sri-Lanka-Tamilen. In jeder Klasse mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt 3 - 4 tamilische Jugendliche. In der landesweiten Statistik fällt das nicht auf weil's insgesamt nur etwa 50000 davon gibt, einfach bei uns in der Region besonders viele. Also ja, wir können gerne drüber diskutieren, ob es wohl doch kulturelle Hintergründe gibt, die man einfach so hinnehmen muss. "Dem Staat misstrauen" scheint mir da aber kein offensichtlicher Faktor zu sein. Und wenn du mal auf die Statistik klickst, die ich oben verlinkt habe: Der Anteil "unserer" Türken an den Hochschulen vermehrt sich von der 1. auf die 2. Migrantengeneration eben auch von 12 % auf 34 %.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 19:11

Die Anzahl Studierender pro 100000 Einwohner übrigens hier:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Laen...tudierende.html>

Also der Fall ist klar, es gibt in der Türkei erheblich mehr davon als in Deutschland. Offenbar definieren die ihre Abschlüsse an den Schulen irgendwie anders als wir. In der Schweiz sollte formal jeder einen Schulabschluss der Sekundarstufe II erwerben, dazu zählt ja auch die duale Berufslehre. Ich würde meinen, dass das in Deutschland genauso definiert ist.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 20:56

Interessant, weniger Sek2-Abschlüsse aber mehr Studenten. Irgendwie muss ich das noch zusammenkriegen 😊

Und zu der geringen Anzahl an türkischstämmigen Menschen unter den Gymnasiasten in D: Ich erwähnte ja bereits, welche Bildungsschicht kam.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. April 2023 21:00

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

Aber die Beherrschung der deutschen Sprache

...das Beherrschen...



Beitrag von „Websheriff“ vom 29. April 2023 21:02

[Zitat von Quittengelee](#)

...das Beherrschen...



Das ist Herrschaftswissen

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. April 2023 21:06

[Zitat von Gymshark](#)

Man sollte einer Grundschullehrkraft mit 5 Jahren Studium und 1,5-2 Jahren Referendariat vertrauen, dass sie weiß, was sie tut.

Es geht aber um Kriterien der Gymnasialempfehlung, nicht um Studieninhalte oder Berufserfahrung.

Beitrag von „s3g4“ vom 29. April 2023 21:21

[Zitat von laleona](#)

Ich denke, es hat tiefere Ursachen, warum die einen Migrantenfamilien eher bildungsnah sind als die anderen.

Ich möchte zB darauf hinweisen, dass die Erstimpfquote gegen corona in der Türkei nur bei ca. 67% liegt und in Portugal bei 95%.

Man traut dem Staat oder eher weniger. Das gilt vielleicht auch in andren Bereichen.

Heißt je gebildeter man ist, desto mehr traut man dem Staat?

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 21:24



Ne, ich meinte, man nimmt staatliche Angebote wie Bildung an und unterstützt den Staat damit.

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 21:27

Ich meinte, dass, wenn man dem Staat traut und vertraut, man seine Angebote annimmt, Angebote wie Bildung, Impfung, Wahlen... sowas halt.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 21:34

[Zitat von laleona](#)

Ich erwähnte ja bereits, welche Bildungsschicht kam

Und ich verlinkte eine Statistik, die zeigt, welche Bildungsschicht hierher kam. 7 % Portugiesen mit akademischer Ausbildung, 12 % Türken mit akademischer Ausbildung, in den älteren Jahrgängen noch weniger. Das ist natürlich das grosse Bildungsbürgertum. Wir sind im 2023, nicht mehr im 1970. Da kamen auch nur schlecht gebildete Italiener in die Schweiz.

Das mit den Schulabschlüssen ist nicht so schwer zu verstehen. Ich schrieb bereits, in der Schweiz hast du entweder einen Schulabschluss der Sekundarstufe II oder gar keinen. Es gibt keinen "Hauptschulabschluss". Irgendsowas wird es auch bei den Türken sein.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. April 2023 21:35

Wir erleben übrigens an der Förderschule Lernen bei der Diagnostik gelegentlich eine Überraschung, wenn herauskommt, dass der IQ eines Kindes (über-)durchschnittlich ist. Die Frage bleibt dann natürlich, warum es beim Lernen massive Probleme hat und wo es idealerweise beschult werden sollte. Aber das "Gefühl", wie intelligent jemand ist, trifft offenbar nicht immer zu. Vielleicht eher schon das Gefühl, wer leichter auf dem Gymnasium lernen wird, weil dort bestimmte Verhaltensweisen erwartet werden. Was wiederum zur Folge hat, dass einfacher zu handelnde Kinder häufiger das Gymnasium besuchen als schwierige... Teufelskreis.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. April 2023 21:36

[Zitat von laleona](#)

Impfung



Wir haben's hier überwiegend gut mit dem Staat, mit dem Impfen eher nicht. Deine Korrelationen sind... naja.

<https://www.tylervigen.com/spurious-correlations>

Beitrag von „laleona“ vom 29. April 2023 21:42

Wie müssen ja nicht miteinander diskutieren. Schade.

Beitrag von „s3g4“ vom 29. April 2023 21:58

[Zitat von laleona](#)

Ich meinte, dass, wenn man dem Staat traut und vertraut, man seine Angebote annimmt, Angebote wie Bildung, Impfung, Wahlen... sowas halt.

Ja. Naja oder auch nicht. Bildung ist nicht zwingend eine Aufgabe des Staates, das geht auch privat und Impfung hat auch mit dem Staat nix zu tun.

Kern Aufgaben des Staates liegen eigentlich wo anders.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. April 2023 00:03

[Zitat von laleona](#)

Wie müssen ja nicht miteinander diskutieren. Schade.

Wozu auch. Du bestätigst ja nur den Anfangsverdacht.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. April 2023 00:06

[Zitat von laleona](#)

Bei meinen sehr guten GS-Mitschülerinnen hat meine Mutter (auch GS-Lehrerin, aber andre Klasse) damals zuhause angerufen und gesagt, sie mögen doch bitte aufs Gym gehen. Kein einziges Elternteil hat dem zugestimmt. Immer hieß es "Die übernimmt den Hof" oder "Die heiratet eh" oder einfach "Des braucht die net".

Du weisst natürlich, dass im Jahre 2023 mehr Mädchen am Gymnasium und mehr Jungs an den Hauptschulen sitzen. Manche Dinge ändern sich, andere nie.

Beitrag von „Gymshark“ vom 30. April 2023 00:58

Auch mal ein anderer Gedanke: Der deutsche Staat macht jedem Kind, jedem Jugendlichen ein Bildungsangebot. Bei Bildungsungerechtigkeit geht es ja im Jahr 2023 ja weniger darum, dass Lehrer X Schüler Y aufgrund seiner sozialen Zugehörigkeit schlechter bewertet/behandelt als Schüler Z, sondern eher dass Schüler Y sich bewusst oder unterbewusst den Angeboten verweigert. Wir betreiben sehr großen Aufwand, um diese Schüler doch irgendwie für Lernen und Bildung zu begeistern, verwenden hierfür fast mehr Mühe als für Schüler, die bereits in den Startlöchern stehen und Gas geben wollen. Klar, am Ende ist die Motivation dahinter, zu vermeiden, dass wir Leute generieren, die dem Staat auf der Tasche liegen, im schlechtesten Fall kriminell werden. Aber tun wir das nicht bereits? Die Jugendlichen, die ich kenne, die nicht aus dem Quark kommen, wissen insgeheim, dass Mama doch regelt und wenn da keine Unterstützung zu erwarten ist, hilft am Ende der Staat.

Ein pragmatischerer Ansatz wäre, zu sagen, dass diejenigen, die die Angebote annehmen, Unterstützung bekommen, und die, die sie verweigern, Pech haben. Es *muss* nicht jeder auf's Gymnasium gehen. In der Zeitung suchen sie wieder Lagermitarbeiter, Reinigungs- und Spülkräfte; ich sehe regelmäßig Anzeigen für Mitarbeiter im Baugewerbe. Die Jobs kann man auch mit einem Hauptschulabschluss durchführen.

Beitrag von „NRW-Lehrerin“ vom 30. April 2023 08:08

Zitat von Arianddi

Problematisch ist, dass die Grundschullehrkraft für ihre sehr wichtige Entscheidung in Wirklichkeit keine relevante Erfahrung hat: Sie erhält zu ihren Entscheidungen niemals Feedback, der künftige Erfolg ihrer Zöglinge bleibt ihr unbekannt. Auch am Ende ihrer Karriere weiß sie im Grunde nicht, ob sie die Entscheidung jemals in einem Grenzfall richtig getroffen hat.

Ich bin sehr irritiert über diese Aussage und hoffe, dass das nur deiner persönlichen Erfahrung entspricht.

Wir GS Kräfte werden im 5. und 6.SJ zu den Konferenzen der weiterführenden Schulen eingeladen..Dort " erfährt" man dann zumindest wie die Kinder den Übergang schaffen. Das ist natürlich ein Feedback UND unser " Hauptgymnasium- dahin wo die meisten SUS unserer Schule gehen" lädt die GS Kraft zur Abifeier ein.

Da war ich selbst noch nicht, da meine von dieser Schule da noch nicht sind.

Meine Kollegin erzählte wie schön der Tag war und dass die Großen dann Fotos mit dem GS Klassentier gemacht haben, welches sie dabei hatte.

Mich besuchen immer noch einige SuS an freien Tagen und berichten mir von Mitschülern. Da ich am Ort wohne treffe ich hin und wieder Eltern die erzählen wie es läuft.

Finde ich immer total spannend.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 30. April 2023 08:42

Zitat von Gymshark

Auch mal ein anderer Gedanke: Der deutsche Staat macht jedem Kind, jedem Jugendlichen ein Bildungsangebot...

So neu ist der Gedanke nun nicht. Und er hilft vielleicht dem einzelnen Lehrer, der sich denkt "Wir können nicht alle retten", um nicht zu verzweifeln. Er ist aber keine Antwort auf die Frage, warum gerade in Deutschland die Herkunft über Bildungschancen in der Schule stärker entscheidet als in anderen Ländern. Es muss ja irgend ein strukturelles Problem vorliegen.

Außerdem halte ich schulische Bildung nicht für ein nettes Angebot, sondern für eine Grundlage unseres Zusammenlebens. Der Staat sind wir.

Zu deinen Arbeitsplatzvorschlägen: die kann man auch ungelernt und als funktionaler Analphabet annehmen. Gearscht ist man halt dann, wenn einem entgeht, dass Lieferando oder Paketsubunternehmen halsabschneiderische Drecksvereine sind, an denen vor allem die Oberschicht verdient. Auch alle selber Schuld?

Beitrag von „Antimon“ vom 30. April 2023 09:10

Ich halte es auch für mehr als irritierend, was manch einer hier so loslässt. Es gibt in Deutschland eine SchulpFLICHT. Das RECHT auf Bildung ist nota bene nicht im Grundgesetz verankert. In der Bundesverfassung der Schweiz schon. Das erklärt vielleicht das Grundverständnis dass Schuld eigentlich nur diejenigen haben können, die PFLICHTIG sind.

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. April 2023 09:16

Mich würde interessieren, inwiefern die Abschlüsse in Deutschland und in Ländern mit größerer Bildungsgerechtigkeit bzw. einem weniger einflussreichen Faktor soziale Herkunft vom Anspruchslevel her vergleichbar sind. Beispielsweise gilt der amerikanische High School Abschluss als deutlich einfacher, als das deutsche Abitur. Wie sieht es in diesem Punkt in Ländern aus, die beim Thema Bildungsgerechtigkeit ganz vorne mitmischen? Denn wenn der Preis dafür ein insgesamt niedrigeres Kompetenzniveau und ein niedrigerer Anspruch an Abschlüsse ist, dann weiß ich nicht, ob das überhaupt erstrebenswert ist.

Anekdotisch: meine vorherige Schule, Gymnasium im Ruhrgebiet, hatte in Sachen Durchlässigkeit eine prima Passung mit der örtlichen Realschule. Die in der Einführungsphase zu uns stoßenden Schüler haben sich mehrheitlich völlig unauffällig in den Leistungsquerschnitt unserer eigenen Schüler eingefügt und erschienen mir in einigen Teilbereichen sogar oft besser aufgestellt. Es war aber eben auch ein extrem leistungsschwaches Gymnasium (mit dem oft besten Abidurchschnitt der Stadt, kein Widerspruch) und ich bin sicher, dass die Hälfte der Schüler an der Schule, an der ich davor gearbeitet habe, definitiv kein Abitur bekommen hätte. In Punkto Bildungsgerechtigkeit also sicherlich sehr überdurchschnittlich gut abschneidend, aber man darf bloß nicht allzu genau hinschauen, was die Leute am Ende überhaupt können.

Was ich sagen will: vielleicht KANN Schule bei einem gewissen Anspruch schlichtweg nicht auf häusliche Mitarbeit des Elternhauses verzichten. Unsere Schulen sind mittlerweile vollgestopft mit Förderangeboten, oft fällt aber auf, dass gerade diejenigen, die sie nötig hätten, sie nicht annehmen, und auch die (eher bildungsfernen) Eltern die Notwendigkeit nicht sehen. Und dann ist das eben so und man sollte vielleicht eher schauen, in welcher Ausbildungssparte die Kinder und Jugendlichen gut aufgehoben wären. Zwischen Uniabsolvent und Lagerarbeiter liegen ja glücklicherweise noch sehr viele sehr gut bezahlte Optionen, die man evtl. auch einfach mal wieder angemessen wertschätzen könnte.

Beitrag von „ISD“ vom 30. April 2023 09:22

[Zitat von fossi74](#)

Meine Große musste letztes Jahr in Deutsch „Bewerbungen“ schreiben. Also das, was ihre Lehrerin, die in ihrem Leben noch keine richtige Bewerbung geschrieben hat, dafür hält. Ganz wichtig im Lebenslauf: Der Beruf der Eltern. Sie hat dann „Produktionshelfer“ und „Fachkraft in der Systemgastronomie“ reingeschrieben.

Damit es authentischer wird und seine volle Wirkung entfalten kann, sollte sie auch noch eine Adresse im Brennpunktstadtteil angeben. Nur so als Tipp...

Beitrag von „Sommertraum“ vom 30. April 2023 10:00

[Zitat von laleona](#)

Sehr gut!

Ob es wirklich "zahlreiche" Schüler sind? Ich geh mal Zahlen suchen.

Offizielle Zahlen kann ich nicht liefern, nur Erfahrungen. An den MS meiner Region wechseln ca. 30-50 Prozent der Mittelschüler irgendwann auf den M-Zug, abhängig natürlich auch von der Übertrittsquote nach der 4. Klasse. Haben da schon 85% auf eine weiterführende Schule gewechselt, ist die M-Quote logischerweise niedriger als bei einer Übertrittsquote von 65%.

Edit: Ich spreche von MS mit eigenem M-Zug.

Beitrag von „Palim“ vom 30. April 2023 10:07

[Zitat von Maylin85](#)

Was ich sagen will: vielleicht KANN Schule bei einem gewissen Anspruch schlichtweg nicht auf häusliche Mitarbeit des Elternhauses verzichten. Unsere Schulen sind mittlerweile vollgestopft mit Förderangeboten, oft fällt aber auf, dass gerade diejenigen, die sie nötig hätten, sie nicht annehmen, und auch die (eher bildungsfernen) Eltern die Notwendigkeit nicht sehen. Und dann ist das eben so und man sollte vielleicht eher schauen, in welcher Ausbildungssparte die Kinder und Jugendlichen gut aufgehoben wären. Zwischen Uniabsolvent und Lagerarbeiter liegen ja

glücklicherweise noch sehr viele sehr gut bezahlte Optionen, die man evtl. auch einfach mal wieder angemessen wertschätzen könnte.

Es verwundert mich jedes Mal wieder, wenn Gymnasialkolleg:innen von angebotenem Förderunterricht schreiben.

Deine Schule mag vollgestopft sein mit Förderangeboten, meine ist es nicht. Offenbar leisten wir uns Förderkurse für diejenigen, die es auf das Gym geschafft haben, nicht aber für diejenigen, die das Lesen erst noch lernen müssen.

An GS in meinem BL gibt es zwar im Erlass ausgewiesene Fördermöglichkeiten, jedoch keinerlei Stunden für die Förderung in D und Ma. Darum werden in den Grundschulen ehrenamtlich Leseeltern oder Lesepat:innen eingesetzt, so man Ehrenamtliche findet, die sich nicht nur um die eigenen Kinder, sondern eben unentgeltlich auch um diejenigen kümmern können und mögen, die keine Hilfe im Elternhaus hinsichtlich des Lernens und Übens erfahren.

Stunden für DaZ muss man beantragen, mit Einstufung der namentlich genannten SuS, und erhält dann einen Bruchteil der beantragten Stunden, es ist ein Pool, dessen Stunden an die Schulen verteilt werden: mehr Schulen mit Bedarf, weniger Stunden für die einzelne Schule.

Stunden für Begabtenförderung erhält man nur, ist Konzept, nach Aufnahme in einen Verbund, ebenfalls mit Poolstunden: mehr Schulen im Verbund, weniger Stunden je Schule.

Stopfen wir doch gerne mal die Schulen mit Förderstunden voll, die sich der Aufgaben annehmen, die benachteiligten Kinder zu beschulen, vielleicht verlören wir dann sehr viel weniger Kinder und Jugendliche, denen hier manche Forist:innen ein „Pech gehabt, du wolltest ja nicht“ entgegenen und weiterhin ein „Mama macht das schon“ erwarten.

Stattdessen finden schon Eltern, die sich kümmern können, keinen KiTa-Platz für ihr 4jähriges Kind und die mühsam beantragten Zusatzstunden werden Jahr um Jahr zuerst bewilligt und dann gestrichen, weil wir seit über 10 Jahren Lehrkräftemangel haben, genau an den Schulen, an denen viele Kinder mit den Bedarfen sind. Die anderen Schulen haben ja diese Stunden nicht, aber auch eine andere Schülerschaft.

Davon, dass die Schulen mit Förderangeboten vollgestopft seien, kann also gar nicht die Rede sein.

Aber mit „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ fordert man, dass diese Kinder später ihre nicht vorhandenen Bildungschancen mehr wertschätzen sollten.